

## 1.Könige 17 + 18 + 19

Inhalt: Elias Kampf mit den Feindgewalten

- Er wird von Gott in die Stille geführt
- Elia geht es nicht um seine Lebenserhaltung, sondern um die Ehre Gottes

**1. Könige 17,** 1 Und Elia, der Tisbiter, aus Tisbe-Gilead, sprach zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, daß ich es sage! 2 Und das Wort des HERRN erging an ihn also: 3 Gehe fort von hier und wende dich gegen Morgen und verbirg dich am Bache Krit, der gegen den Jordan fließt! 4 Und du sollst aus dem Bache trinken, und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst versorgen. 5 Da ging er hin und tat nach dem Worte des HERRN; er ging und setzte sich an den Bach Krit, der gegen den Jordan fließt. 6 Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und am Abend, und er trank aus dem Bache. 7 Es begab sich aber nach einiger Zeit, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. 8 Da erging das Wort des HERRN an ihn also: 9 Mache dich auf und gehe nach Zarpas, das bei Sidon liegt, und bleibe daselbst; siehe, ich habe daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich mit Nahrung versorge! 10 Und er machte sich auf und ging nach Zarpas. Und als er an das Stadttor kam, siehe, da war eine Witwe, die Holz aufhau. Und er rief sie an und sprach: Hole mir doch ein wenig Wasser im Geschirr, daß ich trinke! 11 Als sie nun hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Ich bitte dich, bringe mir auch einen Bissen Brot mit! 12 Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt, ich habe nichts Gebackenes, sondern nur eine Handvoll Mehl im Faß und ein wenig Öl im Krug! Und siehe, ich habe ein paar Hölzer aufgelesen und gehe hin und will mir und meinem Sohn etwas zurichten, daß wir es essen und darnach sterben. 13 Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Gehe hin und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir davon zuerst ein kleines Gebackenes und bringe es mir heraus; dir aber und deinem Sohne sollst du hernach etwas machen. 14 Denn also spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehlfaß soll nicht leer werden und das Öl im Kruge nicht mangeln bis auf den Tag, da der HERR auf Erden regnen lassen wird! 15 Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Haus eine Zeitlang. 16 Das Mehlfaß ward nicht leer, und das Öl im Kruge mangelte nicht, nach dem Worte des HERRN, das er durch Elia geredet hatte. 17 Aber nach diesen Geschichten ward der Sohn des Weibes, der Hauswirtin, krank, und seine Krankheit ward so schwer, daß kein Atem mehr in ihm blieb. 18 Und sie sprach zu Elia: Du Mann Gottes, was habe ich mit dir zu schaffen? Du bist zu mir hergekommen, daß meiner Missetat gedacht werde und mein Sohn sterbe! 19 Er sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn her! Und er nahm ihn von ihrem Schoß und trug ihn hinauf in das Obergemach, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett; 20 und er rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, hast du auch der Witwe, bei der ich zu Gaste bin, so übel getan, daß du ihren Sohn sterben lässtest? 21 Und er streckte sich dreimal über das Kind aus und rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, laß doch die Seele dieses Kindes wieder in dasselbe zurückkehren! 22 Und der HERR erhörte die Stimme des Elia. Und die Seele des Kindes kam wieder in dasselbe, und es ward lebendig. 23 Und Elia nahm das Kind und brachte es von dem Obergemach ins Haus hinab und gab es seiner Mutter und sprach: Siehe da, dein Sohn lebt! 24 Da sprach das Weib zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist und daß das Wort des HERRN in deinem Munde Wahrheit ist!

**1. Könige 18,** 1 Und nach langer Zeit, im dritten Jahre, erging das Wort des HERRN an Elia also: Gehe hin, zeige dich Ahab, damit ich regen lasse auf den Erdboden. 2 Und Elia ging hin, um sich Ahab zu zeigen. Es war aber eine große Hungersnot zu Samaria. 3 Und Ahab rief Obadja, seinen Hofmeister. Obadja aber fürchtete den HERRN sehr. 4 Denn als Isebel die Propheten des HERRN ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten und verbarg sie in den Höhlen, hier fünfzig und dort fünfzig, und versorgte sie mit Brot und Wasser. 5 So sprach nun Ahab zu Obadja: Ziehe durch das Land, zu allen Wasserbrunnen und zu allen Bächen; vielleicht finden wir Gras, um die Pferde und Maultiere am Leben zu erhalten, daß nicht alles Vieh umkomme! 6 Und sie teilten das Land unter sich, um es zu durchziehen. Ahab zog allein auf einem Wege und Obadja auch allein auf einem andern Weg. 7 Als nun Obadja auf dem Wege war, siehe, da begegnete ihm Elia. Und als er ihn erkannte, fiel er auf sein Angesicht und sprach: Bist du nicht mein Herr Elia? 8 Er sprach zu ihm: Doch! Gehe hin und sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! 9 Er aber sprach: Was habe ich gesündigt, daß du deinen Knecht in die Hand Ahabs geben willst, daß er mich töte? 10 So wahr der HERR, dein Gott, lebt, es gibt kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht gesandt hätte, dich zu suchen. Und wenn sie sprachen: «Er ist nicht hier», nahm er einen Eid von jenem Königreich und von jenem Volk, daß man dich nicht gefunden habe. 11 Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! 12 Wenn ich nun von dir ginge, so würde dich der Geist des HERRN hinwegnehmen, ich weiß nicht wohin; und wenn ich dann käme und es Ahab sagte, und er fände dich nicht, so würde er mich töten; und doch fürchtet dein Knecht den HERRN von Jugend auf! 13 Ist meinem HERRN nicht gesagt worden, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des HERRN tötete, daß ich von den Propheten des HERRN hundert verbarg, hier fünfzig und dort fünfzig, in Höhlen, und sie mit Brot und Wasser versorgte? 14 Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! Er würde mich ja töten! 15 Elia sprach: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, ich will mich ihm heute zeigen! 16 Da ging Obadja hin, Ahab entgegen, und sagte es ihm; Ahab aber kam Elia entgegen. 17 Und als Ahab den Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du da, der Israel ins Unglück

bringt? 18 Er aber sprach: Nicht ich bringe Israel ins Unglück, sondern du und deines Vaters Haus, weil ihr die Gebote des HERRN verlassen habt und den Baalen nachwandelt! 19 Wohlan, so sende nun hin und versammle zu mir ganz Israel auf den Berg Karmel, dazu die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tische der Isebel essen! 20 Also sandte Ahab hin unter alle Kinder Israel und versammelte die Propheten auf dem Karmel. 21 Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr nach beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so folget ihm nach, ist es aber Baal, so folget ihm! Und das Volk antwortete ihm nichts. 22 Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übriggeblieben als Prophet des HERRN, der Propheten Baals aber sind 450 Mann. 23 So gebt uns nun zwei Farren und lasset sie den einen Farren erwählen und ihn zerstückten und auf das Holz legen und kein Feuer daran legen; so will ich den andern Farren zurichten und auf das Holz legen und auch kein Feuer daran legen. 24 Dann rufet ihr den Namen eures Gottes an, und ich will den Namen des HERRN anrufen. Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sei Gott! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das Wort ist gut! 25 Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählet euch den einen Farren und bereitet ihn zuerst zu, denn euer sind viele, und rufet den Namen eures Gottes an und leget kein Feuer daran! 26 Und sie nahmen den Farren, den er ihnen gab, und richteten ihn zu und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: O Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme noch Antwort. Und sie hüpfen um den Altar, den man gemacht hatte. 27 Als es nun Mittag war, spottete Elia ihrer und sprach: Rufet laut! denn er ist ja ein Gott; vielleicht denkt er nach oder hat zu schaffen oder ist auf Reisen oder schläft vielleicht und wird aufwachen! 28 Und sie riefen laut und machten Einschnitte nach ihrer Weise mit Schwertern und Speißen, bis das Blut über sie floß. 29 Als aber der Mittag vergangen war, weissagten sie, bis es Zeit war, das Speisopfer darzubringen; aber da war keine Stimme noch Antwort noch Aufmerken. 30 Da sprach Elia zu allem Volk: Tretet heran zu mir! Als nun alles Volk zu ihm trat, stellte er den Altar des HERRN, der zerbrochen war, wieder her. 31 Und Elia nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs, an welchen das Wort des HERRN also ergangen war: Du sollst Israel heißen! 32 Und er baute von den Steinen einen Altar im Namen des HERRN und machte um den Altar her einen Graben von der Tiefe eines Getreidedoppelpmaßes; 33 und er richtete das Holz zu und zerstückte den Farren und legte ihn auf das Holz und sprach: 34 Füllet vier Krüge mit Wasser und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz! Und er sprach: Tut es noch einmal! Und sie taten es noch einmal. Und er sprach: Tut es zum drittenmal! Und sie taten es zum drittenmal. 35 Und das Wasser lief um den Altar her, und der Graben ward auch voll Wasser. 36 Und um die Zeit, da man das Speisopfer darbringt, trat der Prophet Elia herzu und sprach: O HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und daß ich solches alles nach deinem Wort getan habe! 37 Erhöre mich, o HERR, erhöre mich, daß dieses Volk erkenne, daß du, HERR, Gott bist, und daß du ihr Herz herumgewendet hast! 38 Da fiel das Feuer des HERRN herab und fraß das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und es leckte das Wasser auf in dem Graben. 39 Als alles Volk solches sah, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Der HERR ist Gott! der HERR ist Gott! 40 Elia aber sprach zu ihnen: Fanget die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne! Und sie fingen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst. 41 Und Elia sprach zu Ahab: Ziehe hinauf, iß und trink, denn es rauscht, als wolle es reichlich regnen! 42 Und als Ahab hinaufzog, um zu essen und zu trinken, ging Elia auf die Spitze des Karmel und beugte sich zur Erde und tat sein Angesicht zwischen seine Knie 43 und sprach zu seinem Knaben: Gehe doch hinauf und siehe nach dem Meere hin! Da ging er hinauf und schaute hin und sprach: Es ist nichts da! Er sprach: Gehe wieder hin, siebenmal! 44 Und beim siebenten Mal sprach er: Siehe, es steigt eine kleine Wolke aus dem Meere auf, wie eines Mannes Hand. Er sprach: Gehe hin und sage zu Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht zurückhalte! 45 Und ehe man zusah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und es kam ein gewaltiger Regen. Ahab aber stieg auf und fuhr nach Jesreel. 46 Und die Hand des HERRN kam über Elia; und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab her bis gen Jesreel.

**1. Könige 19,1** Und Ahab sagte der Isebel alles, was Elia getan und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwerte umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht also verfare wie du mit jener Leben! 3 Als er solches vernahm, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen und kam nach Beerseba in Juda und ließ seinen Knaben daselbst. 4 Er aber ging hin in die Wüste, eine Tagereise weit, kam und setzte sich unter einen Ginsterstrauch und erbat sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, HERR, meine Seele; denn ich bin nicht besser als meine Väter! 5 Und er legte sich und schlief ein unter dem Ginsterstrauch. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iß! 6 Und als er sich umsah, siehe, da war zu seinen Häupten ein auf heißen Steinen gebackener Brotkuchen und ein Krug Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal und rührte ihn an und sprach: Stehe auf und iß; denn du hast einen weiten Weg vor dir! 8 Und er stand auf, aß und trank und ging kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte lang, bis an den Berg Gottes Horeb. 9 Und er ging daselbst in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm und sprach: Was willst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe heftig für den HERRN, den Gott der Heerscharen, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen! 11 Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR

war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam die Stimme eines sanften Säuselns. 13 Als Elia dieses hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, die sprach: Was willst du hier, Elia? 14 Er sprach: Ich habe heftig für den HERRN, den Gott der Heerscharen, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwerte umgebracht, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen! 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Kehre wieder auf deinen Weg zurück nach der Wüste und wandere gen Damaskus und gehe hinein und salbe Hasael zum König über Syrien. 16 Auch sollst du Jehu, den Sohn Nimsis, zum König über Israel salben und sollst Elisa, den Sohn Saphats, von Abel-Mechola, zum Propheten salben an deiner Statt. 17 Und es soll geschehen, wer dem Schwerte Hasaels entrinnt, den soll Jehu töten; und wer dem Schwerte Jehus entrinnt, den soll Elisa töten. 18 Ich aber will in Israel siebentausend übriglassen, nämlich alle, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal und deren Mund ihn nicht geküßt hat. 19 Und er ging von dannen und fand Elisa, den Sohn Saphats; der pflügte mit zwölf Joch Rindern vor sich her, und er selbst war beim zwölften. Und Elia ging zu ihm und warf seinen Mantel über ihn. 20 Er aber verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: Laß mich noch meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir nachfolgen! Er aber sprach zu ihm: Gehe hin und komm wieder! 21 Denn was habe ich dir getan? Da wandte er sich von ihm und nahm ein Joch Rinder und opferte sie und kochte das Fleisch mit dem Geschirr der Rinder und gab es dem Volk, daß sie aßen; dann machte er sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.

---

Wir haben Elia kennengelernt als einen Beter, von dem es in Jk.5,17-18 heißt:

*„Elias war ein Mensch gleich wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht im Lande drei Jahre und sechs Monate; da betete er wiederum: und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.“*

Wir haben diesen Mann kennengelernt als einen, der in seiner Auseinandersetzung mit seinem Gegenspieler Ahab als erstes sagen kann: Ich stehe vor dem Angesicht Gottes. Wir haben auch erkannt, daß dieser Gottesmann seine Stellung als Beter, der vor dem Angesicht Gottes steht, nicht zuletzt deshalb einnehmen konnte, weil er in einer gottlosen Zeit und einer gottlosen Umwelt lebte. Ahab tat, was dem Herrn übel gefiel, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. Er diente Baal und machte sich ein Ascherabild und tat auf diese Weise mehr als alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren, den Gott Israels zu erzürnen.

Es braucht nicht besonders erwähnt werden, daß auch das Volk unter dem Einfluß des götzendienerischen Ahabs stand, voran die vielen Priester, die, anstatt dem lebendigen Gott zu dienen, eitle Baalsdiener waren. In dieser gottlosen Umgebung wuchs ein Elia heran. Während die Masse des Volkes hoffnungslos unter dem Einfluß der führenden Schichten stand, unter einem Einfluß, der alles göttliche Leben im Keim erstickte, wirkte dieselbe Umgebung auf Elias, der in aller Stille in der Schule Gottes heranreifte, so daß er ein Beter wurde, der wie kein anderer allen Gläubigen zum Vorbild hingestellt wird. Die gottlose Umgebung forderte sein Nachdenken, seinen Willen, seine Standhaftigkeit, kurz, seine ganze Persönlichkeit heraus, so daß er in unentwegtem und unermüdlichem Kampf mit den feindlichen Gewalten zu einem Gotteskämpfer, der vor dem Angesichte Gottes stand, heranreifte.

Elia war ein betender Gotteskämpfer wie kein anderer. Wohl war er noch nicht mit derselben Geistesfülle ausgerüstet wie später sein Jünger Elisa, der nach seiner ausdrücklichen Bitte das doppelte Geistesmaß seines Meisters erhielt, wohl stand er noch nicht wie sein Nachfolger Elisa auf dem Boden der neuen Zeit, sondern wie ein Johannes der Täufer auf der Schwelle zwischen einer alten und einer neuen Zeit, wohl war er nur erst der Wegbereiter für die neue Zeit, der noch durch das Gericht des Wetters und des feurigen Wagen von dem Boden des Alten gelöst

werden mußte. Wohl war seine Laufbahn nicht ein ununterbrochener Siegeszug wie die des Elisa, sondern eine wechselvolle Geschichte mit Wellenbergen und -tälern, mit Höhen und Tiefen, mit Triumphen und Niederlagen, wie sie uns auch im Leben eines Abraham, eines Hiob oder Petrus nahegebracht werden. Wohl gab es in Elias Leben Zeiten, in denen er wankte und schwankte, wo seine Seele zitterte und bebte, und er in seiner Verzagtheit und Kleinmütigkeit seinem Leben am liebsten ein Ende gemacht hätte. Aber in all seinem Wanken und Schwanken auf dem Boden der Seele blieb seine Stellung im Geiste doch immer dieselbe. Er blieb seinem Gott treu, er nahm den Kampf mit der Hölle nicht auf, ohne seine Waffen in der Waffenschmiede des Gebets unaufhörlich zu stählen; wenn er wankte, so gab Gott Gnade, daß er nicht heftig wankte; er blieb durch alle Erfahrungen hindurch vor dem Angesichte des Herrn stehen.

Wenn wir einen Überblick gewinnen wollen über die Erziehungsschule Gottes, in der Elia zu einem solch treuen Gotteskämpfer und Beter heranreife, so können wir leicht erkennen, wie dieser Mann in seiner geistigen Entwicklung von Stufe zu Stufe geführt wurde. So, wie es bei einem Abraham, einem Hiob, einem Petrus eine lange Zeit brauchte, bis sie sich endlich ganz bekehrt hatten, bis sie auf dem Boden standen, da sie brauchbare Werkzeuge für ihren Gott geworden waren, so war es auch bei Elia.

Wir haben schon gesehen, daß Elia auf den Kampfschauplatz tritt, so wie ein Pilz aus dem Erdboden hervorschießt. Plötzlich ist er da und tritt in der Vollmacht Gottes dem gottlosen König Ahab mit der Gerichtsprophezeiung gegenüber, daß kein Regen fallen solle, bis er es sage. Nichts ist erwähnt über sein Vorleben, kein Wort ist gesagt über die Zeit, in der Elia geschult wurde, daß er als der Mann ohne Rang und Titel, als der Tisbiter, dem Herrscher Israels mit solcher Autorität, mit solcher Klarheit und Bestimmtheit entgetreten konnte, wie er es tatsächlich tat. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Wort Gottes nicht deshalb über diese Zeit der Vorbereitung und Zubereitung vollkommen schweigt, weil etwa diese Zeit bedeutungslos gewesen wäre, sondern weil eine Persönlichkeit erst dann in Gottes Augen als brauchbar und wertvoll angesehen wird, wenn die innere Reife erlangt ist, daß ein Leben im wahren Sinne in den Dienst Gottes gestellt werden kann.

Was dieser Zeit vorausgeht, ist wie das Gerüst eines Hauses oder wie die Blüte einer Frucht. Wenn das Haus gebaut ist, wird das Gerüst beseitigt, wenn die Frucht herangereift ist, fällt die Blüte ab. Gerüst und Blüte sind ebenso wichtig und unentbehrlich, wie die vorbereitende Erziehungsschule Gottes; aber wenn die Zeit der Reife herangekommen ist, fragt man nicht mehr nach der Entwicklung, nach dem Wachstum. Es wäre unnütze Zeit- und Kraftverschwendung, wenn ein zum Jüngling herangewachsenes Kind Gottes immer wieder seine Erfahrungen zum Besten geben wollte, die es in seiner inneren Entwicklung gemacht hat; es würde dabei zum Schwätzer werden, und die ihm von Gott gesetzte Aufgabe, den Kampf zwischen Licht und Finsternis zum Ende zu führen, würde darüber versäumt. So ist es uns verständlich, daß über Elias Vorleben kein Wort verloren ist, sondern daß er uns gleich

vom ersten Augenblick an als der Gotteskämpfer und Beter vorgestellt ist, der seiner gottlosen Umgebung in der Vollmacht dessen gegenübertritt, vor dessen Angesicht er steht.

Auf den Zeitpunkt seines ersten Auftretens führt Gott Elia zuerst in die Stille. In der Stille und Einsamkeit bereitet Gott seine Knechte für ihren Dienst zu. Mose, nachdem er durch den Totschlag des Ägypters seine Zugehörigkeit zum Volke Gottes und seine Bereitwilligkeit, die Schmach Christi höher zu achten als die Schätze Ägyptens, mußte erst vierzig Jahre der Zurückgezogenheit als einfacher Hirte in Midian zubringen, ehe er zu seinem eigentlichen Dienst berufen werden konnte. Johannes der Täufer kam in der Wüste zu der inneren Gewißheit, daß er der ist, von dem gesagt ist:

*„Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Pfade eben.“*

Paulus, der zu der Klarheit gelangt war, daß er durch Gottes Gnade ausgesondert und berufen sei, den Heiden das Evangelium zu verkündigen, ging nicht hin, um sich mit Fleisch und Blut zu befragen, sondern ging in die arabische Wüste, um dort für seinen künftigen Dienst die geistige Ausrüstung zu empfangen.

Elia, nachdem er sich seiner Aufgabe als Diener Gottes im Kampf mit dem gottlosen Ahab und dem abgefallenen Volk bewußt geworden war, wurde zuerst in die Stille am Bach Krit geführt. Johannes der Täufer ernährte sich in seiner Wüstenzelt von Heuschrecken und wildem Honig, und Elia wurde zweimal im Tag von den Raben mit Brot und Fleisch ernährt. Es waren gewiß keine üppigen Mahlzeiten, die er einnahm, und dazu mußte er zusehen, wie der Bach langsam vertrocknete, so daß er in der Hitze des Morgenlandes gewiß manchmal kaum genügend Wasser hatte, um seinen Durst zu stillen. Abraham ist in einer Zeit solcher Knappheit nach Ägypten gezogen, um der Hungersnot zu entrinnen. Elimelech mit seiner Familie wanderte zur Zeit der über das Volk Gottes verhängten Hungersnot ins Moabiterland. Elia aber hielt seinem Gott stille, bis er die Weisung bekam, wie sie uns im 17. Kapitel, Vers 9 berichtet ist:

*„Mache dich auf und geh' nach Zarpas, das zu Sidon gehört, und bleibe daselbst; siehe, ich habe daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich mit Nahrung versorge!“*

Nachdem Elia diese Weisung von Gott erhalten hatte, zögerte er nicht mehr, sondern er macht sich nach dem Befehl Gottes auf. Elia hält mit seinem Gott Schritt. Er hinkt ihm nicht nach, aber er eilt ihm auch nicht voraus. Immer wieder erhält er einen Auftrag von Gott. Zuerst soll er an den Bach Krit gehen (Vers 3); dann soll er sich aufmachen nach Zarpas (Vers 9); dann soll er sich Ahab zeigen (1.Kg.18,1). Im 19. Kapitel, Vers 7 ist gezeigt, wie er von einem Engel den Auftrag bekam, aufzustehen und zu essen, um seinen Weg anzutreten. Immer sehen wir, wie Elia mit seinem Gott in einer solchen Verbindung lebte, daß er mit ihm Schritt halten konnte, selbst zu einem Zeitpunkt, da er so verzweifelt war, daß er am liebsten gehabt hätte, wenn Gott seinem Leben und seinem Kampf ein Ende gemacht hätte.

Auch die darauffolgende Geschichte von der Witwe zu Zarpas, von dem Öl im Krug und dem Mehl im Faß und von der Auferweckung des Sohnes der Hauswirtin, ist nur ein schwaches Vorspiel des großen Kampfes, den Elia mit den Gewalten der Finsternis aufnehmen muß. Es wird ihm durch die Kraft Gottes geschenkt, daß die

lebenvernichtenden Gewalten dadurch aufgehoben werden, daß das Mehlfaß nicht leer wird und das Öl im Krug nicht mangeln soll, bis der Herr regnen läßt auf Erden. Es wird ihm auch geschenkt, den toten Sohn seiner Hauswirtin dadurch zum Leben zu erwecken, daß er sich dreimal über den Knaben ausstreckt und den Herrn anruft:

*„Herr, mein Gott, laß doch die Seele dieses Knaben wieder in ihn kommen!“* (Vers 21)

Noch ist der Sieg des Lebens über den Tod nicht so vollkommen, wie wir ihn später in Elisa erkennen werden; noch stehen seine Wundertaten und Zeichen sehr vereinzelt da; aber doch erweist er sich - ob es sich nun um Gerichtsandrohungen und Gerichtsvollzüge handelt oder um Segensvermittlungen seines Gottes - immer als der Diener Gottes, der vor dem Angesichte Gottes steht. Immer ist sein Reden und Handeln, sein Ringen und Kämpfen die Frucht einer treuen Gebetshaltung.

Dann folgt im 18. Kapitel der Kampf, der uns Elia auf der Höhe seiner Laufbahn zeigt, die Auseinandersetzung mit den Baalspriestern auf dem Karmel. Wieder kann er sagen: *„So wahr der Herr Zebaoth lebt, vor dem ich stehe ...“* (Vers 15). Wieder steht er also vor dem Angesichte Gottes, und er nimmt den Kampf mit den höllischen Gewalten nicht in vermessenem Leichtsinne auf, ohne sich in der Brunnenstube des Gebets dafür gestärkt zu haben. Deshalb kann er auch furchtlos und mutig dem König entgegentreten, ohne sich durch seine Vorwürfe auch nur im geringsten einschüchtern zu lassen (Vers 17-19).

Obadja, der gottesfürchtige Hofmeister des Königs hatte Elia darauf aufmerksam gemacht, daß es kein Volk noch Königreich gebe, darin der König nicht Elia gesucht hätte (Vers 10), um ihn zu töten. Aber Elia ist es nicht um die Erhaltung seines Lebens zu tun, sondern nur um die Ehre Gottes. Er stellt seine persönlichen Interessen vollkommen in den Hintergrund, wenn es darum geht, das irregeleitete Volk und seine Führer aus dem Sumpf seiner Verkehrtheit herauszuziehen. Heftig eifert er für Gott, weil die Kinder Israels seinen Bund verlassen, seine Altäre zerbrochen und seine Propheten mit dem Schwert umgebracht haben.

Elia geht es um das Ganze. Er haßt alle Halbheit.

Darum sagt er zu dem Volk: Warum hinket ihr nach beiden Seiten? (Vers 21) Er ist sich dessen bewußt, daß der Herr ein eifriger Gott ist und daß er gebietet, ihn zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften. Um dies dem Volk klar zu machen, scheut er kein Mittel, keinen Weg. In unerschütterlicher Furcht, mit einer weisen Zurückhaltung verbunden, leitet er das Schauspiel ein, das einzigartig ist in seiner dramatischen Eindringlichkeit und das doch der Ausdruck eines bitter ernsten Ringens zwischen Licht und Finsternis ist. Gott läßt es ihm gelingen, weil es um seine Ehre geht und weil Elia diesen Kampf nicht in sinnlosem Eifer und fleischlichem Betrieb kämpft, sondern weil er vor dem Angesicht Gottes steht, im Bewußtsein, daß es Gott ist, der für ihn kämpfen muß (Vers 24).

Es ist eigenartig genug, daß unmittelbar auf diesen vollen Sieg mit den höllischen Gewalten eine ebenso vollkommene Niederlage folgt. Derselbe Mann, der um der Sache Gottes willen sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, kommt dahin, daß er um seines Lebens willen in die Wüste flieht, eine Tagesreise weit, sich unter einen Ginsterstrauch

setzt und spricht:

*„Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele; denn ich bin nicht besser als meine Väter.“*

Was ist die Ursache eines solchen Umschwungs? In Kap.19,14 sagt Elia:

*„Ich habe heftig für Jehova, den Gott Zebaot, geeifert ... und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, daß sie mir das Leben nehmen.“*

Das ist die Klage eines Gottesmannes, dem es um die Ehre Gottes geht. Aber dahinter verborgen liegt doch auch das stolze Bewußtsein: *„Ich habe für dich gearbeitet, ich habe für dich geeifert; wenn du mich nicht hättest, wäre niemand mehr da, der für deine Sache eintritt“*. Bei allem aufrichtigen Eifer für Gottes Sache steht eben doch noch das Eigene im Vordergrund. Der Glanz des Erfolges verblendet auch einen aufrichtigen Knecht Gottes, der in gewissenhafter und eifriger Treue für seinen Gott kämpft. Da offenbart sich dann die Unreinheit, die auch noch dem treuen Knechte Gottes anhaftet.

Im Propheten Haggai ist gezeigt, wie das Volk Gottes auf Gottes Befehl hin das Werk des Tempelbaues in Angriff nimmt. Nachdem das Volk einen guten Anfang gemacht hatte, muß Gott sie zur Treue und zur Beharrlichkeit ermahnen, indem er ihnen sagen läßt: Seid stark und arbeitet (Hg.2,4). Es muß angenommen werden, daß das Volk dieser Aufforderung Gottes Folge geleistet hat, da nichts Gegenteiliges gesagt ist. Und doch muß Gott dem Volke acht Wochen später sagen:

*„Jedes Werk ihrer Hände und was sie daselbst opfern, unrein ist es!“* (Hg.2,14).

Gott muß noch einmal eine gründliche Reinigung bei seinem Volk vornehmen, bis er sagen kann:

*„Von diesem Tage an will ich segnen!“* (Hg.2,19).

Zu Petrus, der schon drei Jahre in der Schule seines Meisters gelernt hatte, mußte Jesus sagen:

*„Wenn du dich dermaleinst bekehrst, so stärke deine Brüder!“* (Lk.22,31).

In Jh.15,2 heißt es:

*„Jegliches Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg; jedes fruchtbare aber reinigt er, auf daß es mehr Frucht bringe.“*

So läßt Gott seine unbrauchbaren Kinder laufen; die brauchbaren aber reinigt er, weil ihnen bei aller Treue und allem Eifer doch immer noch viel Unreinheit anhaftet. Er setzt sein göttliches Winzermesser an und beschneidet die fruchtbaren Reben, daß sie mehr Frucht bringen. So macht er es auch bei Elia. Als er todesmüde unter dem Ginsterstrauch lag, stärkte er ihn zuerst durch einen Engel, der ihm Lebensbrot vermittelte, so daß er kraft der göttlichen Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Horeb gehen konnte. Dann mußte er ihm durch die Gotteserscheinung am Berge Horeb zeigen, daß Wind, Erdbeben und Feuer wohl vor dem Herrn hergehen als Zeichen des Gerichts, daß das Wesen Gottes aber letztlich nicht im vernichtenden Gerichtswalten offenbar wird, sondern in dem stillen, sanften Geist der Liebe.

Diese Liebe ist es auch, die der Grund davon ist, daß Gott noch Siebentausend übrig gelassen hat, die ihre Kniee nicht gebeugt haben vor Baal und deren Mund ihn nicht geküßt hat. Zwar geht auch dieser Verheißung eine Gerichtsandrohung voraus, indem gesagt ist, daß, wer dem Schwert Hasaels, des Königs von Syrien entrinnt, von Jehu, dem König von Juda, getötet werden soll, und wer dem Schwert Jehus entrinnt,

der soll von Elisa getötet werden (1.Kg.19,17). Aber die Gnadenverheißung von dem Überrest des Volkes Gottes offenbart erst das eigentliche Wesen Gottes, das Liebe ist; denn da, wo Gott richtet, tut er es ja nicht, weil er seine Geschöpfe quälen will, sondern um sie zu erziehen. Von dem Überrest des Volkes Gottes heißt es in Js.6,13:

*„Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Wurzelstock behalten, so wird ein heiliger Same ihr Wurzelstock sein.“*

So demütigt Gott den Elia und richtet ihn zugleich auf. Er demütigt ihn, weil er ihm zeigt, daß er irrt, wenn er meint, er sei der einzige treue Gottesknecht, weil er ihm zeigt, daß die einen nicht ohne die anderen vollendet werden und daß es töricht ist, wenn er sich selbst dünkt, in seiner Stellung zu Gott einzigartig dazustehen. Aber er richtet ihn auch zugleich auf dadurch, daß er ihm zeigt, daß das Werk Gottes, in dessen Dienst er steht, zu seinem Abschluß geführt wird, nicht um der Treue der Menschen willen, sondern um der Treue Gottes und seiner Verheißung willen. Gott will, und was er will, führt er auch hinaus.

Auf diese Weise muß Elia von seinem hohen Sockel herabsteigen, auf dem er gemeint hatte, er bringe durch seinen Eifer und sein Ringen das Werk Gottes zum Abschluß. Er muß zuerst durch das Tal tiefster Verzagtheit und Verzweiflung, die nur ein Ausdruck davon ist, daß er mit sich selbst gerechnet hatte. Es heißt in diesem Zusammenhang auch nicht mehr: Er stand vor Gott. Vielmehr heißt es in Kap.18,46, daß er vor Ahab hinlief. Auf diese Weise kam er unter den Einfluß der Königin. Statt vor Gott zu stehen, stand er vor der Königin. So ist auch die verzweifelte Haltung des Elia nichts anderes als der Ausdruck des Eigenen, das sich in seine mit Gott verbundene Haltung eingeschlichen hatte.

Wohl dem, der sich wie Elia reinigen läßt, bis der Strom der Gnade so tief ist, daß man darin schwimmen kann! (Hs.47).

-\*-\*- ○ \*-\*-      -\*-\*- ○ \*-\*-

